

Narratologie und Intertextualität

Herausgegeben von
Christoph Brunhorn,
Peter Gemeinhardt und
Maria Munkholt Christensen



*Studies in Education and Religion in Ancient and
Pre-Modern History in the Mediterranean and Its Environs 7*

Mohr Siebeck

SERAPHIM

Studies in Education and Religion
in Ancient and Pre-Modern History
in the Mediterranean and Its Environs

Editors

Peter Gemeinhardt · Sebastian Günther
Ilinca Tanaseanu-Döbler · Florian Wilk

Editorial Board

Wolfram Drews · Alfons Fürst · Therese Fuhrer
Susanne Götde · Marietta Horster · Angelika Neuwirth
Karl Pinggéra · Claudia Rapp · Günter Stemberger
George Van Kooten · Markus Witte

7



Narratologie und Intertextualität

Zugänge zu spätantiken Text-Welten

Herausgegeben von

Christoph Brunhorn, Peter Gemeinhardt
und Maria Munkholt Christensen

Mohr Siebeck

CHRISTOPH BRUNHORN: geboren 1985; Studium der Evangelischen Theologie in Göttingen. Studentische und wissenschaftliche Hilfskraft der Patristischen Kommission an der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen (2009–2015). 2015–2019 Wissenschaftlicher Mitarbeiter im SFB 1136 „Bildung und Religion“ an der Universität Göttingen. Promotionsvorhaben im Fach Kirchengeschichte zum Thema „Kyrill von Skythopolis: Mönchsviten. Überlieferung, Kontexte und Theologie“. Seit 2019 Vikar der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck.

PETER GEMEINHARDT: geboren 1970; 1990–1996 Studium der Evangelischen Theologie an den Universitäten Marburg und Göttingen; 2001 Promotion zum Dr. theol. an der Universität Marburg; 2003 Ordination zum Pfarrer der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck; 2006 Habilitation an der Universität Jena; seit 2007 Lehrstuhlinhaber für Kirchengeschichte an der Universität Göttingen; 2015–2020 ebendort Sprecher des Sonderforschungsbereichs „Bildung und Religion“.

MARIA MUNKHOLT CHRISTENSEN: geboren 1986; Studium der Evangelischen Theologie an der Universität Aarhus. 2015 Promotion im Fach Kirchengeschichte ebendort. 2015–2019 Wissenschaftliche Mitarbeiterin im SFB 1136 „Bildung und Religion“ an der Universität Göttingen. Habilitationsvorhaben im Fach Kirchengeschichte zum Thema „Heilige Frauen als Vermittlerinnen von Bildung im spätantiken Christentum“. Seit 2019 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Alte Kirchengeschichte an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn.

ISBN 978-3-16-159191-4/eISBN 978-3-16-159548-6

DOI 10.1628/978-3-16-159548-6

ISSN 2568-9584/eISSN 2568-9606 (SERAPHIM)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2020 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Computersatz Staiger in Rottenburg/N. aus der Minion gesetzt, von Hubert & Co. in Göttingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden.

Den Umschlag entwarf Uli Gleis in Tübingen. Umschlagabbildung: ©akg-images. Ausschnitt aus: Simone Martini. Mantelspanne des Hl. Martin. 1320.

Printed in Germany.

Vorwort

Der vorliegende Band dokumentiert eine Fachtagung, die am 25. und 26. Oktober 2018 in Göttingen stattfand. Unter dem Tagungs- und nun Buchtitel „Narratologie und Intertextualität: Zugänge zu spätantiken Text-Welten“ ging bzw. geht es um die Erschließung von Methoden zur Analyse erzählender Texte, die in der Literaturwissenschaft gang und gäbe sind, für die christliche Hagiographie der Spätantike jedoch noch ihrer Erprobung harren. Dies wird hier in acht exemplarischen Studien an hagiographischen und verwandten Texten unternommen. Die Einleitung entfaltet das Tableau methodischer Ansätze, die in den Beiträgen herangezogen und im Laufe der Tagung diskutiert wurden, und bietet einige Schlussfolgerungen für die Weiterarbeit an Texten über Heilige und Heiliges. Das Herausgeberteam hofft, damit der Diskussion der mit Hagiographie befassten Fächer – der Theologie (hier insbesondere der Kirchengeschichte), der Alten Geschichte und der Klassischen Philologie – Anstöße geben zu können, um spätantike Text-Welten im interdisziplinären Gespräch zu vermessen und die hier vorgestellten Methoden weiterzuentwickeln.

Die Tagung fand im Rahmen und mit finanzieller Unterstützung des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Sonderforschungsbereichs 1136 „Bildung und Religion in Kulturen des Mittelmeerraums und seiner Umwelt von der Antike bis zum Mittelalter und zum Klassischen Islam“ statt. Für diese Unterstützung sind wir sehr dankbar, ebenso dem Herausgeberkreis der Buchreihe SERAPHIM, in der dieser Band nun erscheinen kann. Unser besonderer Dank gilt natürlich den Autorinnen und Autoren, die sich auf das Experiment der Tagung eingelassen und ihre Beiträge für den Druck ausgearbeitet haben. Die Druckvorbereitung der Manuskripte konnte dank des nimmermüden Einsatzes von Louisa Meyer zügig vonstattengehen, im Verlag Mohr Siebeck betreute Susanne Mang kompetent die Herstellung des Bandes – beiden sei sehr herzlich dafür gedankt.

Bad Sooden-Allendorf/Göttingen/Bonn,
im Januar 2020

Christoph Brunhorn
Peter Gemeinhardt
Maria Munkholt Christensen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Abkürzungsverzeichnis	IX
CHRISTOPH BRUNHORN/PETER GEMEINHARDT/ MARIA MUNKHOLT CHRISTENSEN	
Von der Erschließung spätantiker Text-Welten: Einführung	1
THERESE FUHRER	
Bio-Historiographie Zur Funktion biographischer Modellierungen in römischer Geschichtsschreibung und Hagiographie	23
PETER GEMEINHARDT	
„Alles tat der heilige Hypatius, indem er unserem heiligen Vater Antonius folgte“. Die <i>Vita Antonii</i> und die <i>Vita Hypatii</i> : Intertextualität und Innovation	43
ANDREAS MÜLLER	
<i>Antonius redivivus</i> oder gar <i>alter Christus</i> . Die Darstellung des Martin von Tours in der <i>Vita</i> von Sulpicius Severus ...	65
CHRISTA GRAY	
Erzählperspektive und Wertung in der <i>Vita Hilarionis</i> des Hieronymus ...	83
MARIA MUNKHOLT CHRISTENSEN	
„Ach, meine Herrin und meine Lehrerin!“ Die narrative Etablierung von Frauen als Lehrerinnen in der spätantiken Hagiographie	105
DOROTHEE SCHENK	
Von monastischen Reisen und idealen Lehrern. Eine Untersuchung der Rahmenerzählungen in Johannes Cassians <i>Collationes Patrum</i> unter narratologischen Aspekten	123

JAN SEEHUSEN

Das Fortwirken der Martins-Überlieferung des Sulpicius Severus
in der *Vita Germani* und der *Vita Genovefae* –
zwei Modelle von Intertextualität? 139

CHRISTOPH BRUNHORN

Zwischen den Welten ganz bei sich selbst?
Die monastische Hagiographie Kyrills von Skythopolis als Erzählung 155

Autorinnen und Autoren 175

Register 179

 Stellen 179

 Orte 184

 Moderne Autorinnen und Autoren 185

 Sachen 188

Abkürzungsverzeichnis

AMSS	Acta Martyrum et Sanctorum Syriace
AnBoll	Analecta Bollandiana
ANCT	Ashgate New Critical Thinking in Religion, Theology and Biblical Studies
AQDGMA	Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters
AU	Der altsprachliche Unterricht
BByz	Bibliothèque Byzantine
BEHE.H	Section des Sciences Historiques et Philologiques
BGBE	Beiträge zur Geschichte der biblischen Exegese
BHSt	Berliner Historische Studien
BKAT	Biblischer Kommentar – Altes Testament
BKM	Byzantina Keimena kai Meletai
BLE	Bulletin de littérature ecclésiastique
BThSt	Biblich-Theologische Studien
BzA	Beiträge zur Altertumskunde
BzH	Beiträge zur Hagiographie
BZNW	Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft
CCSL	Corpus Christianorum. Series Latina
CEAug	Collection des études augustinienes
ChC	Church History
CistSS	Cistercian Studies Series
CSEL	Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum
DA	Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters
EBR	Encyclopedia of the Bible and its Reception
EHS	Europäische Hochschulschriften
EnAc	Entretiens sur l'antiquité classique
EvTh	Evangelische Theologie
FC	Fontes Christiani
FKDG	Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte
GCS	Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte
GNO	Gregorii Nysseni Opera
GuL	Geist und Leben

HThKAT	Herders theologischer Kommentar zum Alten Testament
HZ	Historische Zeitschrift
JECS	Journal of Early Christian Studies
JS	Journal des savants
KStTh	Kohlhammer-Studienbücher Theologie
KVRG	Kölner Veröffentlichungen zur Religionsgeschichte
MGH.SRM	Monumenta Germaniae historica. Scriptores rerum Merovingicarum
NA	Neues Archiv der Gesellschaft für Ältere Deutsche Geschichtskunde
OCT	Oxford Classical Texts
OECS	Oxford Early Christian Studies
OLA	Orientalia Lovaniensia analecta
OSHT	Oxford Studies in Historical Theology
Pat.	Patrologia. Beiträge zum Studium der Kirchenväter
PhWs	Philologische Wochenschrift
PL	Patrologiae cursus completus. Series Latina
RAC	Reallexikon für Antike und Christentum
RAC.S	Reallexikon für Antike und Christentum. Supplement
RAM	Revue d'ascétique et mystique
REAug	Revue d'études augustinienes et patristiques
RG.A.E	Reallexikon der germanischen Altertumskunde. Ergänzungsbände
RGRW	Religions in the Graeco-Roman World
RoJKG	Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte
RTAM	Recherches de Théologie ancienne et médiévale
SBNE	Studi bizantini e neoellenici
SC	Sources chrétiennes
SCBO	Scriptorum classicorum bibliotheca Oxoniensis
SHG	Subsidia hagiographica
SJTh	Scottish Journal of Theology
SLS	Studia Latina Stockholmiensia
STAC	Studien und Texte zu Antike und Christentum
StAns	Studia Anselmiana
StPatr	Studia Patristica
SVigChr	Vigiliae Christianae Supplements
TBN	Themes in Biblical Narrative
ThPh	Theologie und Philosophie
ThQ	Theologische Quartalschrift
TRE	Theologische Realenzyklopädie
TU	Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur
UTB	Uni-Taschenbücher

VigChr	Vigiliae Christianae
VoxBen	Vox Benedictina
ZAC	Zeitschrift für antikes Christentum
ZKG	Zeitschrift für Kirchengeschichte
ZNW	Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft

Von der Erschließung spätantiker Text-Welten: Einführung

CHRISTOPH BRUNHORN/PETER GEMEINHARDT/
MARIA MUNKHOLT CHRISTENSEN

1. Text-Welten und Erzähl-Welten

Das Christentum artikulierte sein Verständnis von Selbst, Welt und Gott von Anfang an in einer Vielzahl von literarischen Stoffen, Formen und Gattungen. Die wohl populärsten darunter waren *erzählende Texte*, angefangen bei den Evangelien und der Apostelgeschichte des Lukas. Dieser folgten seit dem 2. Jahrhundert weitere Apostelgeschichten, die keine kanonische Geltung erlangen, die Welt der christlichen Frömmigkeit aber nachhaltig prägen sollten.¹ In der Spätantike wurden insbesondere Märtyrer und Heilige in narrativen Texten als Leitbilder des authentisch Christlichen präsentiert. Nicht zuletzt aufgrund des zunehmenden liturgischen Gebrauchs entwickelten solche Texte eine große Breitenwirkung, indem sie an Festtagen den Predigten über die jeweiligen Heiligen zugrunde lagen und so immer wieder auch in mündliche Redesituationen Eingang fanden. Die Märtyrerpredigten Augustins, um nur ein Beispiel zu nennen, legen davon beredtes Zeugnis ab.² Vom Heiligen zu erzählen wurde und blieb für alle christlichen Traditionen, die sich in der Spätantike herausbildeten, grundlegend für die Konstitution und Stabilisierung religiöser Identität. Zum Teil ist es dies noch heute, unbeschadet der vielfältigen Transformationen, die der Begriff des „Heiligen“ in den vergangenen anderthalb Jahrtausenden erfahren hat.³

Wie man überhaupt vom Heiligen erzählen kann – das war für christliche Martyrologen und Hagiographen implizit, bisweilen auch explizit eine Frage. Das betrifft sowohl die Herausforderung, mit menschlichen Worten einem Geschehen gerecht zu werden, in dem man Gott selbst am Werke sah, als auch die Strategien der literarischen Plausibilisierung des Anspruchs, dass dies so sei – denn ob und wie die Nähe zu Gott sich im Leben und Handeln eines individuellen Menschen erkennen ließ, war stets nur konkret festzustellen und konnte auch bestrit-

¹ Einführend dazu Klauck 2005.

² Vgl. Dupont 2014, 137–159.

³ Vgl. dazu den weiten religions- und kulturgeschichtlichen Überblick bei Angelini u.a. 2016.

ten werden. Es bedurfte also einerseits der Verankerung des oder der Heiligen im wachsenden Kosmos christlicher Leitbilder, d.h. einer binnenchristlichen, auf die biblischen Narrative bezogenen Plausibilisierung, und andererseits einer überzeugenden literarischen Darstellung von Heiligkeit, für die die vor- und nebenchristliche historiographische und biographische Literatur reichhaltiges Anschauungsmaterial bereitstellte. Diverse Proömien von Heiligenviten zeigen, dass den Zeitgenossen bewusst war, dass sie sich literarischer Stoffe, Formen, Gattungen und Techniken bedienten, ja bedienen mussten, mit denen Griechen und Römer schon lange die großen Gestalten ihrer Vergangenheit beschrieben hatten.⁴ Und aller Exordialtopik zum Trotz ist davon auszugehen, dass die Rezeption und Aneignung „paganer“ literarischer Modelle mit gutem Gewissen erfolgte. Denn wie, wenn nicht unter Aufbietung aller verfügbaren literarischen Kompetenz, wollte man von den Leitbildern des Christentums erzählen und damit Gott, dessen Wirken sie bezeugten, preisen?

Christliche Hagiographen und die von ihnen beschriebenen Heiligen fanden sich daher immer schon in einer umfassenden *Text-Welt* vor – in einem Kosmos vielfältiger und verfügbarer Texte, deren Methoden und Vorbilder darstellerische Plausibilität und argumentative Anschlussfähigkeit gewährleisteten. Zugleich stellte sich jedoch die Frage, was das unterscheidend Christliche sei: War es allein auf inhaltlicher Ebene zu suchen, oder gab es auch eine spezifische Art und Weise, von Heiligem in christlicher Sicht zu erzählen? Wenn aber die darstellerischen Mittel weitgehend dieselben waren, konnten dann – und wenn ja, wie – spezifisch christliche Text-Welten von anderen durch Texte vermittelten erzählten Welten abgegrenzt werden?

Auf diesen Zusammenhang von Form und Inhalt richtet sich das Interesse der in diesem Band versammelten Beiträge. Um den gemeinsamen heuristischen und analytischen Zugang genauer zu beschreiben, ist zunächst zu betonen, dass spätantike Narrative hier als *literarische* Texte untersucht werden. Das bedeutet nicht, dass sie *nur* aus ästhetischer Perspektive interessant wären oder nicht auch etwas über geschichtliche Sachverhalte zu sagen haben (könnten). Der Anspruch christlicher Heiligenviten war ja gerade, das Aufscheinen der Wirklichkeit Gottes in einem konkreten Menschenleben und seiner mehr oder weniger detailreich ausgemalten Lebenswelt zu beschreiben. Das impliziert aber gerade, dass solche Texte nicht nur und nicht zuerst dokumentarisch ausgerichtet sind: Auch wo Hagiographen sozial-, kultur- oder religionsgeschichtlich relevante Informationen bieten, wollen sie nicht nur über die Welt berichten, wie sie *ist* und *war*, sondern darüber hinaus aufzeigen, wie sie *sein könnte*. Die Texte führen also einen Überschuss an Bedeutung mit sich, der auf Aneignung des je beschriebenen Leitbildes drängt und damit individuelle Kreativität bei den Lesenden freisetzen kann. Insofern eignet dem Begriff der „Text-Welt“ eine dreifache Bedeutung:

⁴ Zur biographischen Tradition vgl. De Temmerman/Demoen 2016 und Hägg 2012.

- Erstens bezeichnet eine Text-Welt die einem Autor⁵ verfügbare Welt aus Texten, die in den jeweils eigenen Text integriert werden können;
- zweitens kann eine Text-Welt auch als die in einem Text dargestellte erzählte Welt verstanden werden;
- und drittens ist diese auch insofern eine Text-Welt, als durch den Text eine neue, gleiche oder andere Welt literarisch konstruiert wird.⁶

Die Beiträge im vorliegenden Band konzentrieren sich überwiegend auf christliche hagiographische Texte, werden aber auch punktuell durch thematisch einschlägige Analysen von nichtchristlichen (Therese Fuhrer) oder nicht im eigentlichen Sinne hagiographischen Texten (Dorothee Schenk) ergänzt. Das trägt dem Sachverhalt Rechnung, dass es sich bei „Hagiographie“ nicht, wie lange angenommen, um ein literarisches Genre handelt, sondern um einen thematisch strukturierten Diskurs, der verschiedene Gattungen einbezieht und über den Bereich des Christlichen hinaus reicht. Dies sei im Folgenden kurz skizziert.

2. Vom Heiligen schreiben (Hagio-Graphie)

Während spätantike Autoren – z.B. Hieronymus in den Prologen zu seinen Übersetzungen biblischer Schriften, aus denen die Vulgata hervorging – mit *hagiographa* die Schriften des Alten Testaments, insbesondere die Weisheitsbücher, meinten, legen wir im Folgenden den modernen Begriff „Hagiographie“ zugrunde, der das (Be-)Schreiben von Phänomenen bezeichnet, in denen „Heiligkeit“ thematisiert wird.⁷ „Heiligkeit“ wird dabei nicht als *Qualität*, also als etwas an und für sich Bestehendes, sondern als *Prädikat*, d.h. als Resultat einer Zuschreibung, aufgefasst: Zeitgenössische oder spätere Beobachter schreiben einem Menschen eine besondere Beziehung zu Gott zu, die sie als vorbildhaft ansehen, weshalb sie diesen Menschen für sich als Leitbild authentischen Christseins anerkennen. Über die Reichweite dieses Leitbilds, mögliche Kriterien solcher Zuschreibungen oder (erst im Hochmittelalter einsetzende) formale Verfahren der Heiligsprechung (Kanonisierung) ist damit noch nichts gesagt⁸, auch nicht über eine fixierte Terminologie (*ἅγιος/sanctus*), die sich erst seit dem 4. Jahrhundert allmählich herausbildete. Ebenso ist klar, dass Heiligkeit nicht notwendigerweise exklusiv *einem*

⁵ Im Folgenden wird von „Autor“ (masc.) gesprochen, da es bei den in dem vorliegenden Band behandelten Texten in hohem Maße wahrscheinlich ist, dass sie von männlichen Autoren verfasst wurden; das gilt vermutlich auch für die im Beitrag von Maria Munkholt Christensen behandelten Texte *über* heilige Frauen. Die Frage nach *Autorinnen* in der Spätantike – die es durchaus gab – wäre an anderer Stelle zu verfolgen.

⁶ Zur Verknüpfung der Narratologie mit dem Konzept des ‚Worldmaking‘ vgl. Nünning 2010, insbesondere 189–354; zur theologischen Rezeption solcher Konzepte vgl. Alkier 1998.

⁷ Vgl. zur Terminologie knapp Gemeinhardt 2015, 1153 f.

⁸ Vgl. die Hinweise zur Entstehung einer Heiligenverehrung bei Ohst 2004 mit der Darstellung der Entwicklung der kirchenrechtlichen Heiligsprechung bei Sieger 1995.

Menschen attestiert wurde, vielmehr gab es im Christentum von Anfang an viele Menschen, die als heilig angesehen wurden; dass zwischen solchen Heiligen bzw. den Trägergruppen ihrer Verehrung Konkurrenz entstehen konnte, ist gleichwohl nicht zu bestreiten. Kriterien mussten gefunden und ausgehandelt werden – damit kommen Autoritäten ins Spiel, die wiederum auf eine plausible Darstellung der als heilig in Frage stehenden Lebensweise angewiesen waren. Die Rede von einer „Zu-Schreibung“ von Heiligkeit führt damit unmittelbar auf die Frage nach der Art und Weise, wie Menschen vor der Zeit der „Heilig-Sprechung“ wirksam „heilig geschrieben“ wurden.

Die Erforschung der christlichen Hagiographie hat sich lange auf die Frage nach *Gattungen* konzentriert, mit dem allerdings ernüchternden Ergebnis, dass sich die Erzähllogik der *acta*, *passiones* und *vitae* letztlich nicht aus der Übernahme bereits vor und neben der christlichen Literatur existierender biographischer und historiographischer Muster erklären lässt.⁹ Auszugehen ist vielmehr, einen durch Marc Van Uytfanghe eingeführten Begriff aufgreifend, von einem „hagiographischen Diskurs“¹⁰, in dem ganz unterschiedliche Formen und Gattungen eine Rolle spielen, um den „Stoff“, das christliche Verständnis von Heiligkeit und seine lebenspraktische Realisierung, zu beschreiben. In Frage kommen dafür Biographien und Briefe, Gedichte und Inschriften sowie natürlich auch bildliche Darstellungen. Über Heilige, Heiliges und Heiligkeit wird also in ganz unterschiedlichen Formen kommuniziert.¹¹

Das erübrigt aber nicht die Frage, wie vom Heiligen erzählt wird, wenn wir es mit *erzählenden* Texten gleich welcher Gattung zu tun haben. Es fragt sich, welche *narrativen Strategien* zur Beschreibung von Heiligem zum Einsatz kommen und in welche vor- oder nebenchristlichen Text-Welten Märtyrer und Heilige durch *intertextuelle Bezugnahmen* eingezeichnet werden, ja wie klar sich solche internen und externen Vorstellungen überhaupt unterscheiden lassen oder ob sich nicht faktisch zahlreiche Überschneidungen ergeben. Ungeachtet des vielfach vorgebrachten Anspruchs christlicher Hagiographen, etwas ganz anderes als die klassischen Schriftsteller zu bieten, ist zu fragen, ob und inwieweit sie diesem Anspruch gerecht wurden oder ob sie ihn vor allem als rhetorischen Topos nutzten, um dann umso bereitwilliger auf darstellerische Muster zurückzugreifen, die ihnen und den Gebildeten unter ihrer (antizipierten oder realen) Leserschaft – ihren *Narratees* – vertraut waren.

⁹ Zur Forschungsgeschichte vgl. Gemeinhardt 2014, 312–317.

¹⁰ Van Uytfanghe, 1988, 155–157. Das Konzept eines eigenen hagiographischen Diskurses, der sich in konkreten Texten abbildet, geht zurück auf den Franzosen Michel de Certeau, der Hagiographie inhaltlich als „einen Diskurs der Tugenden“ bestimmte (de Certeau 1975, 282).

¹¹ Der hagiographische Diskurs in der Spätantike umfasst dabei nicht nur das Christentum, sondern auch das Judentum sowie griechische und römische Formen der Biographie besonderer Menschen, z.B. neuplatonischer Philosophen. Für einen vergleichenden religionsgeschichtlichen Zugang vgl. Gemeinhardt/Heyden 2012.

Die Kompetenz, eine Geschichte zu erzählen, war insbesondere demjenigen vertraut, der die Schule eines Rhetors besucht hatte, denn hier spielten unter den Standardtexten gerade Historiker wie Thukydides oder Sallust eine prominente Rolle.¹² Darauf Bezug zu nehmen, sei es in Anknüpfung oder in Abgrenzung, stellte die Beherrschung der in der Spätantike dominierenden Bildung – im Sinne sowohl von Wissen als auch von literarischen Kompetenzen und kulturellen Codes – unter Beweis. Wo und wie sich ein Autor die Kunst, eine Geschichte zu erzählen, konkret angeeignet hatte, muss im Einzelfall geprüft werden, zumal wenn keine Informationen über den jeweiligen Bildungsweg zur Verfügung stehen und zumal der Hinweis auf den Besuch einer Rhetorenschule fehlt. Zahlreiche Bischöfe und Theologen hatten eine solche Schule besucht, aber es gab auch alternative Bildungsorte, in denen solche Kompetenzen erworben werden konnten, wie etwa monastische Gemeinschaften (z.B. unter Pachomius mit dem expliziten Ideal, dass Mönche Schreiben lernen sollen) und Unterricht an Bischofsitzen (dies wird u.a. von Kyrill von Skythopolis berichtet, jedoch ohne Hinweise auf gezielte Schreibübungen). Das Interesse des vorliegenden Bandes richtet sich freilich nicht auf *Institutionen* der Bildung als solche, sondern auf den Einsatz erzählerischer Kompetenzen in der Kommunikation über Heilige im Rahmen anderer erzählerischer Betätigung in der Spätantike – gerade hierfür mag sich der Blick auf den institutionellen Hintergrund aber als erhellend erweisen.

3. Hagiographie als „Storytelling“

Nach diesen Dimensionen kommunikativen Handelns zu fragen bedeutet, wie bereits erwähnt, spätantike christliche (und andere) Texte als *Literatur* wahrzunehmen. Das mag trivial klingen; es ist aber in der Erforschung hagiographischer Texte überhaupt nicht selbstverständlich, literaturwissenschaftliche, näherhin narratologische und intertextualitätsbezogene Perspektiven ausdrücklich und methodisch reflektiert anzulegen, wie es z.B. in der neutestamentlichen Exegese seit Längerem üblich ist.¹³ Man hat hagiographische Literatur oft für die Erschließung historischer Zusammenhänge nutzen wollen und dann feststellen müssen, dass sie dafür nur eingeschränkt brauchbar ist, weil ihr die historische Verlässlichkeit fehlt. Vor nicht allzu langer Zeit postulierte Timothy Barnes, man solle die authentischen, historisch verwertbaren Märtyrerakten des frühen Christentums von „fictitious hagiography“, etwa der *Vita Antonii* oder der *Vita Martini*, unterscheiden, wobei mit letzterer in historischer Perspektive nicht viel an-

¹² Zur antiken und spätantiken Rhetorik vgl. jetzt umfassend Tornau 2018.

¹³ Vgl. Van Uytvanghe 1994, 206 f.: „Die Formgeschichte der Evangelien stellt dem Historiker in der Tat ein ziemlich anwendbares Muster zu Verfügung, weil die Genese des narrativen Neuen Testaments und der Hagiographie viele Ähnlichkeiten aufweist: sie haben eigentlich, wie schon gesagt, den hagiographischen Diskurs selbst gemeinsam.“

zufangen sei.¹⁴ Eine derart scharfe Abgrenzung des Historischen vom Fiktiven erweist sich im Blick auf Gattungen und Erzählformen selbst als unhistorisch. Neuerdings setzt sich in der Forschung zunehmend die Ansicht durch, dass auch spätantike Autoren recht genau wussten, wie sich „Fakt“ und „Fiktion“ in den von ihnen verfassten Texten zueinander verhielten; die moderne Frage nach der historischen Verlässlichkeit antiker Texte ist daher nicht immer und in jeder Hinsicht angemessen. Unabhängig von der Frage nach der historischen Akkuratessse haben hagiographische Texte *literarische Bedeutung* als Erzählungen von etwas Bedeutsamem im Verhältnis von Gott, Welt und Mensch, das sie mit narrativen Strategien inszenieren. Claudia Rapp spricht von einem „particular kind of storytelling“.¹⁵ Dem wird in den hier versammelten Beiträgen aus unterschiedlichen Blickwinkeln auf den Grund gegangen.

4. Hagiographie und Literaturwissenschaft

Der vorliegende Band unternimmt im Grunde etwas Naheliegenderes: Er reflektiert, was die Erforschung der christlichen Hagiographie von literaturwissenschaftlichen Fachdiskursen lernen kann. Die Rezeption solcher Methoden und Perspektiven ist für die Analyse klassischer griechischer und lateinischer Texte fest etabliert.¹⁶ Erzählstrukturen und -techniken sind aber auch in der neutestamentlichen Exegese ein Thema¹⁷, ebenso in Bezug auf die lateinische und volkssprachliche hagiographische Literatur des Mittelalters.¹⁸ Mit der Frage nach narrativen Strategien sowie textinternen und -externen Beziehungen kommt allerdings sofort eine Vielfalt von möglichen Theorien und Methoden ins Spiel, die von uns der Übersichtlichkeit halber unter den Leitbegriffen „*Narratologie*“ und „*Intertextualität*“ subsummiert werden.¹⁹ Damit ist gemeint, dass auf der einen Seite *Erzählstrategien* und auf der anderen Seite *Textbeziehungen* für die Konstituierung und Plausibilisierung christlicher Text-Welten verantwortlich sind. Es geht also einerseits um die *in einem Text* zu beobachtende Art und Weise, wie von Heiligem erzählt wird, andererseits um die explizite oder implizite Einbeziehung *anderer Texte* in die je eigene Argumentation – und um das mögliche Zusammenspiel beider Perspektiven. Auf diese Weise soll versucht werden, literaturtheoretische Ansätze in den Fachdiskurs der Geschichte des Christentums einzuspeisen, um hier einen

¹⁴ Barnes 2010.

¹⁵ Rapp 1998, 432.

¹⁶ Letztere beleuchtet in einem instruktiven Überblickswerk Schmitz 2006, vgl. zu den hier behandelten Aspekten bes. 55–75 (Narratologie) und 91–99 (Intertextualität).

¹⁷ Vgl. Alkier 2004 und Wilk 2016.

¹⁸ Vgl. nur die Monographie von Hammer 2015 sowie jetzt die Fallstudien in Weitbrecht u.a. 2019.

¹⁹ Dabei handelt es sich um hoch diversifizierte Forschungsfelder; vgl. für die Narratologie(n) z.B. Nünning/Nünning 2002, bes. die Übersicht auf S. 10–13; knapper auch Köppe/Kindt 2014, 15–21.

innovativen, textsensible(re)n Umgang mit Textzeugnissen zu befördern, in dem deren literarischer Eigenwert (über den historischen Informationsgehalt hinaus) die ihm gebührende Berücksichtigung findet und eine Erschließung spätantiker Text-Welten ermöglicht.

Dabei geht es nicht um eine einlinige Beziehung. Gerade eine historische Herangehensweise vermag rein literaturwissenschaftliche Zugänge zu „erden“ und so das Postulat einer „cultural and historical narratology“²⁰ zu realisieren. Und möglicherweise kann dadurch auch dem Befund entgegen gewirkt werden, dass hagiographische Texte in literaturwissenschaftlichen Untersuchungen gar nicht oder nur als etwas Überholtes vorkommen, weil sie der jeweiligen Erzählkonzeption nicht entsprechen: So konstatiert Schmid, hagiographischen Texten fehle mit der „Imprädiktabilität“ ein entscheidendes Element der „Ereignishaftigkeit“, die für den Gegenstandsbereich der Narratologie kennzeichnend sei, und seien daher keine Erzähltexte, da ihr Ausgang vorhersehbar sei (der Heilige ist von Anfang an als Heiliger erkennbar, sonst würde von ihm gar nicht erst erzählt!).²¹ Dagegen unterscheiden Martínez und Scheffel zwischen der „lebensweltlich-praktischen“ Perspektive der Zeitgenossen und der „analytisch-retrospektiven“ Perspektive des Erzählers, die gemeinsam jeweils in ihrem Eigenrecht wahrzunehmen seien. Die Heiligenlegende fungiert dabei als Beispiel für ein Genre, das schon im Titel ein bestimmtes Handlungsschema ankündigt und „das Erzählte vom Ende her“ erfasst. Das erledigt aber nicht den Erzählcharakter einer Vita, sondern schärft den Blick für die notwendige Unterscheidung der Sichtweise der *dramatis personae* von derjenigen der Rezipienten eines Narrativs: „Die intuitive Überzeugung des Lesers von Heiligenlegenden von der Zukunftsgewissheit des heiligen Lebens entsteht vielmehr dadurch, dass der Leser die Gewissheit der retrospektiven Sicht auf die offene Agentenperspektive projiziert.“²²

Heuristisch wird demnach unterstellt, dass kein Text ohne literarische Vorgaben auskommt und dass ebenso kein Narrativ ohne einen es umgebenden (Inter-)Text und beide wiederum nicht ohne einen geschichtlichen Bezugsrahmen entstehen und verstanden werden können. Dass nicht der Realitätsgehalt des jeweils Erzählten im Vordergrund steht, bedeutet nicht, dass die in diesem Band untersuchten Texte ohne Weiteres im modernen Sinn als (rein) *fiktionale* Texte behandelt werden könnten. Vielmehr wird zu überlegen sein, wie literaturwissenschaftliche Herangehensweisen mit dem Anspruch christlicher Hagiographen überein gebracht werden können, in narrativer Weise über Wirkliches, ja über die (mit einem modernen theologischen Begriff) „alles bestimmende Wirklichkeit“

²⁰ Vgl. etwa Nünning 1999, 345–373; zu entsprechenden Forschungstrends vgl. Erll/Rogendorf 2002.

²¹ Schmid 2014, 25; zu den Kriterien der Ereignishaftigkeit vgl. aaO. 14–19. Ein solcher Einwand würde allerdings jede Biographie treffen, deren Verfasser ja suggeriert, über diesen – und nicht über einen anderen – Menschen schreiben zu müssen, da dieser Interesse beim Publikum finden wird.

²² Martínez/Scheffel 2016, 127 f. (Zitat 128).

zu schreiben, also die Heilige oder den Heiligen in ihrer bzw. seiner Beziehung zu Gott darzustellen, ins rechte Licht zu rücken, ja zu inszenieren.

5. Arbeitsdefinitionen

Da die oben genannten Begriffe *Narratologie* und *Intertextualität* in der Literaturwissenschaft alles andere als unumstritten sind, seien sie in Form von knappen Arbeitsdefinitionen gefasst. Um mit Hilfe heuristischer Leitbegriffe eine größtmögliche Vielfalt an Phänomenen zu untersuchen, wurde die Bestimmung der beiden Zugänge bewusst offen gehalten; sie lehnt sich an einschlägige literaturwissenschaftliche Entwürfe an, ohne die entsprechenden Fachdiskussionen hier im Einzelnen nachzuzeichnen.²³ Die Definitionen lauten wie folgt:

- Unter *Narratologie* wird ein wissenschaftlicher Zugang zu hagiographischen Texten verstanden, der es erlaubt, diese als narrative Texte wahrzunehmen. Es gilt, mit dem begrifflichen Instrumentarium der Narratologie u.a. das Spannungsfeld von faktuellem und fiktionalem Erzählen²⁴ auszuloten sowie Einsichten in Erzählstrukturen zu gewinnen, die hagiographische Texte von anderen Texten unterscheiden oder aber mit ihnen verbinden und durch solche literarischen Operationen zu ihrer Plausibilität²⁵ beitragen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es nicht (im oben problematisierten Sinne von Barnes) um eine strikte Trennung von „fiktionaler“ Hagiographie und „faktualer“ Historiographie o.ä. gehen kann, sondern um eine Skalierung von Plausibilitätsansprüchen, die durch biographische oder an Biographien angelehnte Narrative begründet werden sollen.²⁶
- Als *Intertextualität* wird die wissenschaftliche Analyse des direkten und indirekten Zusammenspiels verschiedener literarischer Texte aufgefasst. Dabei stehen weniger konkrete Positionen im Mittelpunkt, wie sie in den Debatten des 20. Jahrhunderts vertreten wurden (Strukturalismus, Poststrukturalismus, Konstruktivismus, Dekonstruktivismus), sondern die schlichte Beobachtung, dass hagiographische Texte stets durch andere Texte geprägt bzw. beeinflusst sind. Das bringt u.a. die Frage mit sich, ob der Autor in hagiographischen Tex-

²³ Einführende Literatur in Auswahl: Fludernik 2013; Köppe/Kindt 2014; Martínez/Scheffel 2016.

²⁴ Vgl. hierzu Martínez/Scheffel 2016, 19–22 sowie die Arbeiten des Graduiertenkollegs 1767 „Faktuales und fiktionales Erzählen“ in Freiburg i.Br., z.B. Fludernik/Falkenhayner/Steiner 2015; aus der Perspektive der biographischen Literatur der klassischen Antike De Temmerman 2016.

²⁵ Vgl. zum Begriff der ‚hagiographischen Plausibilität‘ Gemeinhardt 2014, 306–308.

²⁶ Vgl. Dillon 2006, 164: „I would suggest that the purposes of biography were then more or less what they are now, that is, to present a portrait of a life for our edification and instruction. Rather than try to make a rigid distinction between biography and hagiography in late antiquity, I think we would do better to think in terms of a sliding scale between theoretical extremes of factuality and fantasy [...]“.

ten „tot“ (Roland Barthes 1968) oder „lebendig“ ist, d.h. inwiefern er (oder sie) an Text- und Bedeutungskonstitution erkennbaren Anteil hat; daraus ergibt sich wiederum die Fragestellung, welches Verhältnis und welche Bedeutung literarische wie historische *Kon-Texte bzw. Kontexte* für den Text, der jeweils untersucht wird, haben.

Diese beiden Arbeitsdefinitionen müssen freilich präzisiert und konkretisiert werden, um für die Analyse von hagiographischen Texten fruchtbar gemacht zu werden. Dies ist bisher nur für einzelne Texte unternommen worden. Ein narratologischer und intertextualitätsbezogener Zugang kann hier nur in Umrissen entworfen werden, ohne den Anspruch zu erheben, damit bereits ein elaboriertes Konzept einführen zu wollen. In beiden Hinsichten werden im Folgenden *Leitbegriffe* beschrieben, aus denen sich analytische Perspektiven ergeben, mit denen im vorliegenden Band an konkreten Texten gearbeitet wird und die sich auch darüber hinaus als nützlich erweisen mögen.

5.1. Narratologie

In diesem Bereich sind für die klassische Antike von verschiedenen Autorinnen und Autoren Arbeiten vorgelegt worden. Insbesondere Irene de Jong hat – ausgehend von Untersuchungen zu Texten Homers – hierzu wegweisende Studien publiziert, deren methodische Erträge in ihren 2014 veröffentlichten „Practical Guide“ eingegangen sind, der im Folgenden herangezogen wird. Neben (a) der Frage nach dem *Erzähler*²⁷ sind als Instrumente der Analyse vor allem (b) *Distanz* und (c) *Fokalisierung* zu nennen, die den „Grad an Mittelbarkeit“ und die „Perspektivierung des Erzählten“ betreffen.²⁸

(a) Der Autor, der einen Text physisch niederschreibt, kann, muss aber nicht mit dem Erzähler der Geschichte²⁹ identisch sein.³⁰ Letzterer ist eine literarische

²⁷ Vgl. Martínez/Scheffel 2016, 71–94 sowie ausführlich Schmid 2014, 45–106.

²⁸ Martínez/Scheffel 2016, 50. Zu diesen beiden auf die Erzähltheorie von Gérard Genette zurückgehenden, viel diskutierten Konzepten vgl. die sehr differenzierte Darstellung aaO. 50–71; knapp, aber instruktiv: Fludernik 2013, 115–117; ausführlicher und mit vielen Beispielen: Köppe/Kindt 2014, 192–236.

²⁹ Die Unterscheidung von *Text* und *Geschichte* ist narratologisch grundlegend, wird aber in der Forschung mit einer verwirrenden Vielzahl von Begriffen dargestellt (eine Liste der Terminologien bieten Martínez/Scheffel 2016, 28). De Jong 2014, 38 unterscheidet zwischen „text“, „story“ (oder „plot“ – die Erzählung in ihrer Darstellung, die z.B. von Prolepsen und Analepsen durchzogen ist und insofern nicht streng chronologisch sein muss) und „fabula“ (die chronologisch geordnete, rekonstruierte Handlung – was Köppe/Kindt 2014, 102–107 als „Handlungsschema“ und in diesem Sinne als „plot“ bezeichnen). Eine Lösung dieser terminologischen Diffusion kann hier nicht geleistet werden; festgehalten seien lediglich die drei Kategorien eines physisch vorliegenden *Textes*, einer (vor-)lesbaren, vom Autor gestalteten *Erzählung* und einer daraus extrapolierbaren *Handlung* i.S. der logischen Grundstruktur des Erzählten.

³⁰ Zum Folgenden vgl. De Jong 2014, 19–26; zur Würdigung und weitergehenden Be-

Rolle, die durch die Modi der Distanzierung und der Fokalisierung (s.u.) weiter ausgestaltet werden kann.³¹ Wichtig sind die Unterscheidungen von *primärem und sekundärem* und *internem und externem Erzähler*: Die Person, die eine Geschichte erzählt – z.B. der Hagiograph, der sich im Proömium an seine Adressat*innen wendet –, ist der *primäre* (nach Genette der *extradiegetische*) Erzähler, der Teile der Erzählung an weitere Figuren – z.B. Augenzeugen bestimmter Ereignisse – übertragen kann, die dann als *sekundäre* (*intradiegetische*) Erzähler fungieren. Beide Erzähler können weiterhin in der Geschichte selbst auftreten (*interner* bzw. *homodiegetischer* Erzähler), indem z.B. ein Hagiograph sich als Mitmönch oder Schüler des Heiligen zu erkennen gibt, oder diese aus der Außenperspektive betrachten, indem sie etwa eine Rahmenerzählung darbieten (*externer* bzw. *heterodiegetischer* Erzähler). Beide Leitunterscheidungen sind nicht als strikte Duale zu begreifen, sondern markieren jeweils die Enden einer Skala, auf der sich die konkrete Erzählposition identifizieren lässt; zudem sind sie zu kombinieren, was innerhalb und außerhalb der Kernerzählungen unterschiedliche Verschachtelungsebenen zu identifizieren erlaubt. Gerade angesichts des Sachverhalts, dass über viele Hagiographen wenig mehr bekannt ist, als was sie selbst in ihrem Text preisgeben oder behaupten, und unter Einbezug der Hypothese, dass auch die Rezipienten in den meisten Fällen nicht über mehr Informationen verfügt haben dürften, bietet die Frage nach der Identität des Erzählers gegenüber der oft aporetischen Frage nach dem Autor einen fruchtbaren Zugang zur Plausibilisierungsstrategie einer Heiligenvita; umgekehrt schärft diese Fragestellung den Blick dafür, in welcher Erzählposition ein Autor wie z.B. Athanasius von Alexandrien, über dessen Leben und Wirken wir tatsächlich viel wissen, auftritt.

(b) Die Unterscheidung von erzählerischer *Distanz und Nähe* beschrieb schon Platon mit dem Begriffspaar *διήγησις* und *μίμησις*.³² Grob gesagt, spricht in der ersteren Erzählform, dem *narrativen* oder *diegetischen* Modus, der Berichterstatte (Erzähler, Historiker, Hagiograph), in der zweitgenannten, dem *dramatischen* oder *mimetischen* Modus, eine Figur in der Erzählung – so scheint es jedenfalls, wenn die erzählerische Distanz weitgehend aufgegeben wird, indem sich erzählte Zeit und Erzählzeit annähern und die Lesenden der Erzählfigur beim Verfertigen der eigenen Gedanken gewissermaßen über die Schulter schauen können. De Jong ergänzt zu der Zeit- auch die Raumdimension: Ein Erzähler kann ein „Panorama“ oder eine „Szene“ darstellen; beides ist sowohl heterodiegetischen als auch homo-

deutung ihrer Arbeiten zu Homer vgl. Schmitz 2006, 73: „Homers Epen zeigen bereits eine sichere Handhabung narrativer Techniken; sie sind nicht ‚primitiv‘, sondern Erzeugnisse einer raffinierten Kunst. Daher erweist sich die moderne Narratologie als geeignetes Mittel, diese Erzählungen zu analysieren.“

³¹ Das von Köppe/Kindt 2014, 91–93 u.ö. bestrittene „Dogma der Erzähltheorie“, wonach jede fiktionale Geschichte einen fiktiven Erzähler benötigte, bekräftigt De Jong 2014, 19 für die antike Literatur. Entscheidend dürfte hier die Unterscheidung von Autor und Erzähler sein; ob letzterer *fiktiv* ist, bleibt dabei sekundär.

³² Platon, *resp.* III 393a–394b.

Register

1. Stellen

a) Bibel		8,5	92
		8,8	92
Exodus		8,21	92
3	164		
3,7 f.	159, 161, 163 f., 166 f.	Jesaja 32–35	162
3,8	164	35	162 f.
3,10	164	35,1	159, 161, 163, 166 f.
Ruth			
1,16	53	Matthäus	
		5,30	132
1. Samuel		6,34	73 f.
3,19	55	8,5–13	76
		10,8	78
Psalmen (nach LXX)		17,14–17	76, 79
77,1–2	164	19,21	51, 72, 97, 131
77,4	164	20,29–34	74
77,5–11	164	25	74
77,13–72	164	25,40	75
77,52	165		
77,54	165	Markus	
77,55	159, 161, 165, 167	1,14	60
77,68 f.	165	1,21–28	76 f.
103,7	128	1,24	77
104,8	165	1,27	77
104,44 f.	159, 162, 165	9,16–26	76, 79
104,45	166	16,7	60
		16,8a	60
Sprüche		Lukas	
17,11	145	2,42–49	73
Daniel		8	77
2,32	92	8,15	55
2,39	92	8,26	76
7,6	92	8,26–39	76

8,28	77	b) Autoren und Texte	
8,30	77		
8,32 f.	77	Athanasius von Alexandrien	
8,35	77	<i>Vita Antonii</i>	
8,37	77	prol. 2	50
8,39	77	1,1	72
9,37–42	79	1,2	55, 72
10,25–37	74	2,1.5	51
10,31	74	2,3	51, 131
10,33	74	3,1	51, 73
14,33	97	3,3 f.	52
		3,7	55
Johannes		4,1–4	52
4,46–50	76	14,2	58
7,15	115	24,7	52
15,19 f.	156	46,6	49, 114
17,14	156	47,1	49
17,18	156	48,2	52
		54,8	51
Apostelgeschichte		56	78
4	72	56,1	52, 78
4,13	57	57–64	78
5,16	78	63	76, 78
16,18	78	63,3	77
		64	78
1. Korinther		66,2	55
1,18–2,16	58	68,1–69,6	52
1,20	54	71	78
2,1–5	69	72,1	58
14,33b–35	105	72,4	58
15,9	69	81,1	53
		85,5	55
2. Korinther		87,3	50, 52
11,30	69	91,8	72
		93,1	50
Galater		93,4	52
4,12	58	(Ps.–) Athanasius von Alexandrien	
4,13 f.	69	<i>Vita Syncreticae</i>	
1. Timotheus		3	111
2,11 f.	105	21	111–113
		79	111
		103	110

Augustin von Hippo		Cicero	
<i>Confessiones</i>		<i>De oratore</i>	
8,6,15	45	1,94	68
8,12,29	45	<i>In Catilinam</i>	
<i>De disciplina christiana</i>		2,1,1	69
15	55		
		Constantius von Lyon	
Basilius von Caesarea		<i>Epistula ad Censurium</i>	142
<i>Regulae fusius tractatae</i>		<i>Epistula ad Patientem</i>	148
7,4	48	<i>Vita Germani</i>	
		1	143
Callinicus		9	142, 146
<i>Vita Hypatii</i>		16	143
<i>Epistula dedicatoria</i> 7	54	23	147
Prologus 6–8	58	24	140
1,1	56	28	140
1,7–8	51		
2,8	47	Evagrius von Antiochien	
3,8–12	53	<i>Vita Antonii abbatis</i>	
3,12	57	2,4	72
5,8–10	48		
6,8	52, 57	Gennadius von Marseille	
8,3	53	<i>Liber de viris inlustribus</i>	
8,8	54	19	69
9,8	52		
11,5–7	49	Gerontius	
13,2	49	<i>Vita Melaniae</i>	
22,6	52	prol. 1	109
24,1	58	48	109
24,103	52	62	109
25,1 f.	58		
29,2	58	Gregor von Nazianz	
29,3	57	<i>Orationes</i>	
30,4	48	21,19 f.	45
32,14–16	52		
33,13	49	Gregor von Nyssa	
36,7 f.	53	<i>De anima et resurrectione</i>	
44,37	52	1	109
48,35	48	<i>Vita Macrinae</i>	
50,1	49	12	109
53,2 f.	52	26	109
53,4	43		
53,1.4–6	51	Gregor von Tours	
		<i>Historia Francorum</i>	
Catull		2,37	150
<i>Carmina</i>			
1,1 f.	68		

Hieronymus		<i>Historia Monachorum in Aegypto</i>	45
<i>Epistulae</i>			
24	89		
45	89		
<i>Vita Hilarionis</i>		Horaz	
1,1	89, 99	<i>Carmina</i>	
1,3	92	3,30,1	34
1,4	100	<i>De arte poetica</i>	
1,6	100	386–389	69
1,8	100		
2,3	96	Isidor von Sevilla	
2,5	96	<i>Etymologiae sive origines</i>	
2,6	95, 97	6,14,8	69
3,1	94		
3,10	90, 100	Johannes Cassianus	
4,4	89, 100	<i>Collationes</i>	
5,7	100	Prologus I	125
8,6	94	1	125
8,7	93	1,1	128
9,1 f.	95	3	125
10,5	91	4	125
10,10	100	5	125
15,1	90, 100	6	125
15,2	94	7	125
17,5	101	9	125
18	95	11	125, 133–135
19,5	101	11 praef.	128
20,1	90, 101	11,1	128
20,2	95	11,2	128
20,9–11	92	11,3	128
20,10	95	11,4	128
21,1	101	11,5	130
22,3	94	11,6	129
22,5	94	11–13	126
23,6	88	11–17	128
24,4	90, 101	13	126, 131
30,1	101	14	125
33,1	101	14 f.	125
<i>Vita Pauli</i>		16	125
1,2	148	18	125, 130
7,2	148	19	125
		20	125
		21	125, 130, 133– 135
Hilarius von Arles		21,1	132, 133
<i>Sermo de vita Honorati</i>	45, 60	21,1–9	133
		21,2–5	131
<i>Historia Augusta</i>		21,10	132 f., 135
<i>Vita Probi</i>	92	21,11	133
		21,12	133

21–23	126	Quintilian	
24	125	<i>Institutio Oratoria</i>	
		4,1,8	69
Kyrill von Skythopolis			
<i>Vita Euthymii</i>		Sallust	
18	145	<i>Bellum Catilinae</i>	
<i>Vita Sabae</i>		1–4	30
6	167	1,1–4	34 f.
32	168	3,3	30
50–52	149	3,3–4,2	30
90	159, 167	4,2	30
		4,5	31
Livius		5,1–8	31
<i>Ab urbe condita</i>		24,3 f.	32
34	107	25	31
		40,5	32
(Ps.-) Macarius Aegyptus		61	32
<i>Homiliae</i>		<i>Bellum Iugurthinum</i>	
15,42	56	63,2–7	33
26,17	56	95,4	33
Origenes		Serapion von Thmuis	
<i>Homiliae in Ezechielem</i>		<i>Epistula ad Antonii discipulos</i>	
praef.	69	17	59
Palladius		Sidonius Apollinaris	
<i>Historia Lausiaca</i>	45	<i>Epistulae</i>	147
Paulinus von Mailand		Sozomenus	
<i>Vita Ambrosii</i>		<i>Historia Ecclesiastica</i>	
1	148	3,14,21–27	87
		5,10,1–2	87
Paulinus von Nola		5,15,15	87
<i>Epistulae</i>		6,32,2–6	87
11,11	69		
Platon		Sulpicius Severus	
<i>Apologia</i>		<i>Dialogi</i>	
17b1–5	69	1,23	68
<i>Politeia</i>		2,4,1	49
393a–394b	10	3,4,2	145
		3,13,5	49
		3,17,7	45
Plutarch		<i>Epistulae</i>	
<i>Alexander</i>		1	68, 143
42,6–10	98	<i>Vita Sancti Martini</i>	
		Epistula dedicatoria	67–69
Prosper von Aquitanien		Praefatio 1	142
<i>De gratia Dei et libero arbitrium</i>		1	34
126		1,1	34, 43

1,2	34 f.	Tacitus	
1,3	34	<i>Agricola</i>	
1,4	35, 70	1,1	34
1,4	35		
1,6	35, 70	Tertullian	
1,7	35	<i>De baptismo</i>	
2,1	73	17,4	106
2,2	73		
2,3	73	<i>Vita Caesarii Arelatensis</i>	
2,4	73	1,1	148
2,4 f.	35		
2,5	73	<i>Vita Febroniae</i>	
2,6 f.	74	20	117
2,8	74	25	117
3,1	74	35	117
3,3 f.	75	43	116
3,5	75, 79		
4	144	<i>Vita Genovefae</i>	
4,3	143	5	150
4,7	79, 144	6	150
5,6	35	12	144, 149
7,7	79	13	149 f.
8,3	79	14	144, 146
10,2	139	35	140
12,5	79	44	145 f.
17	78	56	140, 151
17,2	79		
17,5	79	<i>Vita Malchi</i>	87 f., 93
17,5 f.	79	3–10	85
17,6 f.	78		
17,7	79, 142	<i>Vitae Pachomii Graeca prima</i>	
17,5–7	76	120	59
25 f.	35		
25,3	72	<i>Vita et miracula S. Theclae</i>	
26,5	79	Mirac. 45	115
25,6–8	116	Mirac. Epilogus	114
		Vit. 26	114

2. Orte

Aila	91	Babylon	92
Alexandrien	10, 49 f., 66, 71, 88, 111, 163	Bordeaux	67
Amiens	74	Britannien	143
Arles	45, 60, 140, 148		
Arpinum	33	Cycladen	101
Auvergne	148		
Auxerre	140, 148, 150	Dalmatien	88

- Gallien 70, 126, 135, 144, 148
 Gaza 87
- Halmyrissos 48
- Jericho 74
 Jerusalem 149, 155, 159, 161–163, 165–168
- Konstantinopel 15, 47, 49, 54, 59, 159 f.
- Lérins 148
 Libyen 88
 Lychnos 92 f.
 Lyon 140 f., 147 f.
- Majuma 87, 90
 Marseille 123
- Nisibis 116
- Palästina 87, 90, 95, 97, 101
 Paris 140 f., 144 f., 149 f., 152
 Pelusium 92 f.
 Phrygien 47, 58
 Pistoia 32 f.
- Rom 33, 89
 Rufiniane 47–49, 52 f., 59, 61
- Sizilien 88
- Thaubastum 92 f.
 Thrakien 47, 58
 Touraine 139
 Tours 66, 140, 144, 146, 148–150
- Vouillé 150
- Worms 144
- Zypern 88

3. Moderne Autorinnen und Autoren

- Aigrain, René 86
 Alkier, Stefan 3, 6, 13, 46, 59, 61
 Altman, Rick 84
 Ampelarga, Lamprinē G. 110
 Angelini, Anna 1
 Harvey, Susan Ashbrook 116
- Babut, Ernest Chr. 71
 Balmaceda, Catalina 33
 Baltzer, Klaus 162
 Bareis, J. Alexander 19
 Barnes, Timothy D. 5 f., 8, 37, 54, 66, 73, 88
 Barrett, Anthony 140
 Bartelink, Gérard J.M. 46, 48
 Barthes, Roland 9, 86
 Benz, Maximilian 45
 Berschin, Walter 26, 83
 Bertrand, Pascal H.E. 45, 71, 88
 Beuken, Willem A.M. 162 f.
 Binns, John 156, 159
 Birkner s. Brunhorn, Christoph
 Borius, René 140, 142 f.
 Bremmer, Jan N. 48, 54
- Brennecke, Hanns Christof 73
 Brock, Peter 73
 Brock, Sebastian P. 116
 Bruner, Jerome 170
 Brunhorn, Christoph 17, 146, 149, 158
 Burton, Philip 26 f., 29, 34–37, 66, 74, 76, 79
 Burton-Christie, Douglas 157
- Cain, Andrew 45
 Cameron, Alan 92
 Carlyle, Thomas 23
 Casiday, Augustine M.C. 125
 Chadwick, Nora 140, 148 f.
 Chadwick, Owen 125, 136
 Christensen, Arne S. 140 f., 147 f.
 Comber, Michael 33
 Constantinou, Stavroula 111
 Contzen, Eva von 83–85, 91, 94
 Coon, Lynda L. 108
 Corke-Webster, James 84
 Coudry, Marianne 23
 Cox, Patricia 37

- Dagron, Gilbert 48
 De Certeau, Michel 4
 De Haan, Binne 23
 De Jong, Irene J.F. 9–13, 127, 129, 134
 De Temmerman, Koen 2, 8, 24, 28 f., 83, 93
 De Vogüé, Adalbert 48
 Delehayé, Hippolyte 71, 83, 86
 Demoen, Kristoffel 2, 24
 Diekamp, Franz 159
 Dillon, John 8, 37
 Dohmen, Christoph 163 f.
 Draguet, René 158
 Dubois, Jacques 141
 Duff, Timothy 98
 Dupont, Anthony 1
- Eco, Umberto 61, 169
 Edwards, Mark J. 23 f.
 Erll, Astrid 7
- Falkenhayner, Nicole 8
 Fludernik, Monika 8 f., 11, 83 f., 125 f., 135
 Flusin, Bernard 158
 Fontaine, Jacques 26, 34 f., 66, 68, 71, 78
 Forman, Mary 113
 Foucault, Michel 132
 Fox, Matthew 86 f.
 Frank, Karl Suso 110–112, 123 f., 142
 Fuhrer, Therese 3, 14, 19, 26 f., 32, 36, 59
 Fuhrmann, Manfred 83
- Gadamer, Hans-Georg 168
 Gandt, Lois 88
 Garitte, Gérard 158
 Gemeinhardt, Peter 3 f., 8, 15, 25, 28 f., 35, 37 f., 44 f., 47, 49 f., 53–55, 66, 70, 83, 85, 108, 113, 123, 141, 151, 169–171
 Genette, Gérard 9–14, 46, 85, 97, 124, 126 f., 129
 Götz, Thomas 23
 Gray, Christa 15, 25, 29, 45, 84, 88, 93, 98
 Griffe, Elie 140
- Hägg, Thomas 2, 24, 37
 Hammer, Andreas 6
 Harnack, Adolf von 73
 Harpham, Geoffrey G.H. 108 f.
- Hasse-Ungeheuer, Alexandra 159
 Hatlie, Peter 49, 57
 Heinzelmann, Martin 141, 150 f.
 Heyden, Katharina 4
 Hinds, Stephen 13
 Hoare, Frederick R. 140
 Hofmann, Heinz 25 f.
 Holthuis, Susanne 13 f., 59, 169
 Holze, Heinrich 124
 Hombergen, Daniël 159
 Hose, Martin 28, 175
 Hoster, Dieter 83
 Huber-Rebenich, Gerlinde 26, 35, 139
 Hwang, Alexander Y. 126
- Iser, Wolfgang 84, 86
- Jaeger, Stephan 29
 Janson, Tore 91 f.
 Jensen, Anne 107
 Jung, Franz 45
- Karpp, Heinrich 73
 Kaufmann, Paulus 44
 Kech, Herbert 83, 86
 Kelly, Christopher J. 124, 135
 Kindt, Tom 6, 8–12, 21
 King, Karen L. 118
 Klauck, Hans-Josef 1
 Klein, Christian 23
 Klein, Richard 68–71
 Köppe, Tilmann 6, 8–12
 Koestermann, Erich 33
 Kötting, Bernhard 151
 Kosiński, Rafał 52, 54, 56
 Kratz, Reinhard G. 162
 Kraus, Hans-Joachim 164–166
 Kroon, Caroline 93
 Krueger, Derek 85, 156 f., 171
 Kuder, Ulrich 74
- Lanser, Susan S. 106 f., 120
 Larsen, Lillian I. 55
 Leclerc, Pierre 89
 Levison, Wilhelm 140
- Macqueen, D.J. 126, 131
 Marincola, John 31

- Martínez, Matías 7–9, 11 f., 28, 124
 Maxwell, Jaclyn 54 f., 57
 McClintock, John 110
 Meissner, Henriette M. 109
 Mitsis, Phillip 86
 Monselewski, Werner 74
 Morales, Xavier 54, 89
 Moulin, Joanny 23
 Müller, Andreas 15, 35, 44 f.
 Munkholt Christensen, Maria 3, 16, 53,
 108, 146
 Munslow, Alun 28–30
 Muschiol, Gisela 139, 141
- Nahmer, Dieter von der 66–68, 71
 Nasrallah, Laura S. 108, 119
 Nordrum, Lene 19
 Nünning, Ansgar 3, 6 f., 106 f., 117, 124 f.
 Nünning, Vera 3, 6 f., 106 f., 117, 124 f.
- O’Gorman, Ellen 24
 Ohst, Martin 3
 Oswald, Wolfgang 164
- Pany, Doris 84, 87
 Périn, Patrick 150
 Poirot, Éliane 50
 Poulin, Joseph-Claude 141
 Praet, Danny 26
 Pratsch, Thomas 128
 Prinz, Friedrich 148
- Ramsey, John T. 30–32
 Rapp, Claudia 6, 157
 Rebenich, Stefan 26, 35, 88, 139
 Renders, Hans 23
 Renger, Almut–Barbara 19
 Reynolds, Leighton D. 30, 32
 Roggendorf, Simone 7
 Rohbeck, Johannes 28
 Rohrbacher, David 92
 Roldanus, Johannes 52
 Roller, Matthew 29
 Roukema, Riemer 74
 Rubenson, Samuel 55
- Sailor, Dylan 27
 Sasse, Barbara 150
- Schaper, Joachim 163
 Scheffel, Michael 7–12, 27 f., 124
 Schenk, Christine 105
 Schenk, Dorothee 3, 16
 Schepens, Guido 24, 25
 Schindler, Alfred 36
 Schmal, Stephan 33
 Schmeidler, Bernhard 92
 Schmeling, Gareth 97
 Schmid, Wolf 7, 9
 Schmitz, Thomas A. 6, 10, 46
 Schorn, Stefan 24
 Schulz-Wackerbarth, Yorick 44, 71, 86
 Seeliger, Hans Reinhard 66 f.
 Selden, Daniel L. 97
 Seybold, Klaus 147
 Sieger, Marcus 3
 Smolak, Kurt 26, 35
 Späth, Thomas 23
 Staat, Klazina 83, 93
 Stadter, Philip 24 f.
 Stancliffe, Clare 24, 26, 37, 66
 Stanzel, Franz K. 126 f., 129
 Steenblock, Maike 32
 Steiner, Julia 8
 Stewart, Columba 125, 131 f., 135 f.
 Strong, James 110
 Swain, Simon 23 f.
 Synek, Eva M. 116
- Tetz, Martin 75
 Thraede, Klaus 15, 59
 Tornau, Christian 5, 45, 66, 71 f.
 Trombley, Frank R. 48
 Tsakmakis, Antonis 25
 Turner, Peter 27, 29
- Utzschneider, Helmut 164
- Van der Horst, Pieter W. 155 f.
 Van Egmond, Wolfert S. 140 f., 147
 Van Uytfanghe, Marc 4 f., 35, 83, 139
 Vielberg, Meinolf 140
 Vretska, Karl 30–32
- Walton, Kendall L. 19
 Weitbrecht, Julia 6
 White, Hayden 28

Wilk, Florian 6
 Williams, Michael 94
 Wittern, Susanne 141, 150 f.
 Wölfle, Eugen 48, 52 f., 55, 58

Wolpers, Theodor 83
 Zenger, Erich 163 f.
 Zerjadtke, Michael 143

4. Sachen

- Adressaten 10, 16, 93, 118 f., 130, 133
 Aktanten (-modell) 37
 Altvater → Vater (geistlicher)
 Ambiguität 13 f., 27, 32, 37
 Anachorese, Anachoretentum 48, 53,
 123–125, 128, 135 f.
 Analepse 9
 Anknüpfung 5, 44, 70, 77, 80, 167
 Anspielung 14, 17, 19, 34, 45, 73, 145 f.,
 150, 156
 Arzt (Heiliger als) 50, 60
 Askese 49–52, 58, 71, 73–75, 97, 99, 108 f.,
 111–114, 120, 124, 132, 139, 160, 170
 – Asket, Asketin 15, 17, 27, 48, 49, 52 f.,
 66, 72–76
 Autobiographie 11, 30, 170
 – Autohagiographie 11
 Autor 3, 5 f., 8–11, 13 f., 16 f., 19, 25, 26,
 30 f., 34 f., 37, 44, 60, 68–72, 76, 84–87,
 89, 92, 106 f., 114, 118 f., 124, 127, 132–
 136, 144, 156–158, 167–171
 – Autor-*persona* 30
 Autorität, Autorisierung 4, 16, 19, 44, 46,
 52, 57, 94, 95, 98, 105–107, 110 f., 113,
 116, 119, 124–126, 134, 149, 169, 171
 Bekehrung → Konversion
 Bibel 2 f., 15, 17, 29, 54–56, 66 f., 76–80,
 92, 94, 97, 108, 113, 115–117, 155–163,
 169, 171
 Bildung 5, 14 f., 19, 24 f., 33, 47, 54–57, 60,
 67, 70, 72, 92, 126, 158, 170 f.
 – Bildungsabstinenz, -verweigerung 50,
 56–58
 – Bildungskritik 57, 70
 – ἐγκύκλιος παιδεία 56
 – eines Hagiographen 54, 70, 85, 167
 – eines/einer Heiligen 54–58
 – und Erziehung 15, 19, 47, 83
 – Schulbildung 5, 19, 33, 55 f. 58, 67, 69,
 169 → Schule
 – Unbildung, ungebildet (ἀγράμματος,
 ἰδιώτης) 55, 57, 58, 72, 116, 133
Biographical turn 23, 28
 Biographie 4, 7 f., 24–31, 33–41, 46, 49, 60,
 65 f., 71 f., 83, 86, 88, 91, 94, 99, 125, 159
 – Aufstiegsbiographie 37
 – Bildungsbiographie 54
 – Individualbiographie 23
 – Kollektivbiographie 45
 Bio-Historiographie 14, 23–29
 Catilinarische Verschwörung 30 f.
 Charisma, charismatisch 48, 80, 95, 169
 Dämonen 23, 37, 48, 50, 54, 76–79, 87,
 90 f., 100, 142
 – Dämonenaustreibung 76–79, 87
 Demut 58, 74, 80, 128, 130, 132
 Dialog 16 f., 26, 35, 45, 71, 112, 114, 123 f.,
 139 f., 145 f.
 Diskurs 3–6, 17–19, 24–26, 28, 34–38, 46,
 50, 58, 60 f., 83, 86, 107, 126, 171
 – biographischer 24, 37 f.
 – hagiographischer 3–9, 17, 25 f., 36 f., 46,
 50, 58, 60 f., 98, 107, 119 f., 123, 139, 148,
 151 f.
 – historiographischer 4, 24 f., 35
 Diskursanalyse 28, 86
 Distanz und Nähe 9–11, 29, 34, 35, 96, 98,
 112
 Einsiedler → Eremit
 Enkomion, enkomastisch 24 f., 27, 37
 Enzyklopädie 13, 61
 Epiphanie 76–79, 116
 Eremit, Eremitentum 44–47, 49, 50, 55–
 59, 71, 73, 111, 124, 169 f.

- Ermahnung 58, 70, 96
- Erzählebene 15 f., 97, 109, 126 f., 130, 133–135
- Erzählen, Erzählung 1–12, 16–19, 28–31, 60, 75–79, 83–102, 106–108, 123–136, 142, 146 f., 149, 155–171
- faktuales und fiktionales Erzählen 6, 7, 8, 10, 12, 25, 27, 28 f., 37, 66, 86, 88, 106, 123 f., 126, 134 f.
- Erzähler 7, 9–13, 15–19, 28, 84–99, 102, 106–109, 111 f., 123–136, 167
- auktorialer Erzähler 12, 16, 30, 88 f., 126, 130 f.
 - extradiegetischer und intradiegetischer Erzähler 10, 16, 19, 112, 129, 131, 133–135
 - homodiegetischer Erzähler 10 f., 107, 134
 - interner und externer Erzähler 10, 12, 134
 - primärer und sekundärer Erzähler 10, 127, 129, 133–135
- Erzählstrategien 4, 6, 17, 19, 28, 45, 71, 83, 87, 93, 118, 123, 158, 167
- Erzählfigur 10–12, 98, 152
- Erzählwelt und erzählte Welt 1–7, 14, 17–18, 107, 118, 125, 158, 160, 166–171
- Eschatologie 34 f.
- Ewiges Leben 28, 35 f., 51, 70, 151
- Exempla* 24, 26, 30, 70, 97, 148
- Exemplum Christi* 35–37
- Exordium, Exordialtopik 2, 35
- Exorzismus 76 f., 87, 142, 144, 146, 149
- Faktualität 6, 8, 28–31, 99, 124, 134
- Fallibilität 26
- Figurenzeichnung 43
- Figur 10, 12–19, 23, 25, 27–30, 32–38, 43, 57, 84 f., 88, 91, 95, 98, 105, 115–118, 126–135, 140 f., 147–152
- Reflektorfigur 16 f., 127, 133–136
- Figuration 17, 29, 115, 125, 144, 168 f.
- Fiktion, Fiktionalität 6–8, 10, 25–29, 37, 66, 88, 106, 135
- Fiktionalisierung (Fiktivierung) 25, 28, 37
- Fischer (-predigt) 67, 69
- Fokalisator 12, 16, 109, 112, 116, 119
- *Narrator-focalizer* 12, 23
- Fokalisierung 10–12, 15, 19, 85, 107, 126, 129–136
- aktorale (interne) Fokalisierung 12, 127, 134
 - auktoriale (Null-) Fokalisierung 12, 126 f., 130, 132–135
 - neutrale (externe) Fokalisierung 12, 127
- Fortschreibung 53, 162
- Gebet 48, 51, 74, 79, 90, 96 f., 114, 125, 128, 143 f., 147, 164
- Geist
- böser Geist 77, 101 → Dämonen
 - heiliger Geist 89, 99, 115, 170
- Gender*, Geschlecht 16, 25, 106–108
- Gottgelehrtheit (θεοδίδακτος) 55, 58
- Grammatik 47, 56, 96
- Hagiographie 1–17, 19, 23, 25–28, 34–37, 43–48, 54, 58–61, 65 f., 70 f., 76, 83–87, 93 f., 98 f., 105–111, 118–120, 123, 128, 139, 141, 143, 145–149, 151 f., 155–160, 166–171
- Hagiographischer Diskurs → Diskurs, hagiographischer
- Handlungsschema 7, 9, 29, 134
- Hegumene 48, 54
- Heilig, Heiligkeit 1–8, 10, 14–17, 19, 26 f., 29, 36 f., 43–49, 51–55, 58–61, 65, 70–75, 77–80, 95, 98 f., 108, 112, 116, 131 f., 139, 141, 143, 145, 147–152, 163, 165
- Heiligenviten/-leben 2–7, 10, 15, 36, 46, 59, 83, 85 f., 140 f., 146–148, 158–161, 171
 - heilige Texte 3, 19, 73, 77, 113, 116 f., 157 f. → Bibel
- Heilung 15, 52, 74, 76–78
- Heilsgeschichte 80, 168, 171
- Heroisierung 23
- Historiographie 2, 4, 8, 14, 23–26, 36–38, 67, 70
- Historizität 14, 27, 36 f., 88, 106, 163
- Holy Man 37
- Ikonenmalerei, literarische 14, 36
- Imprädictabilität 7

- Innovation 43, 59, 160
 Institution 5, 96
 Intertextualität 4–9, 13–20, 26, 29, 36,
 43–47, 50–54, 58–61, 65, 67–71, 75 f.,
 78–80, 115, 131, 139–141, 144, 146 f.,
 150–152, 155, 158, 162, 166, 168–171
 – begrenzt / unbegrenzt 13 f., 46, 50, 60
 – produktionsorientiert 13, 59–61, 141
 – rezeptionsorientiert 13 f., 59–61
 – textorientiert 13 f., 59 f.
 Intertextualitätssignale 14, 46, 51, 60 f.,
 166, 169
 Intertextuelle Bezüge 4 f., 13–20, 26, 29,
 36, 45 f., 52, 59–61, 65, 67–69, 71, 76,
 78–80, 141–152, 158, 166, 168 f.
 – adversativ 67, 70, 78, 80
- Kanonisierung 1, 3
 Katechumene, Katechumenat 73–75
 Kloster 15, 44, 47 f., 128 f., 140, 142, 156
 Klostermönchtum → Koinobitentum
 Koinobitentum 44, 47 f., 53, 59
 Konsul, Konsulat 31–33
 Kontextualisierung 24, 33, 38, 106, 158,
 166
 Kontrastimitation 15, 35, 59
 Konversion 35, 45, 74–76, 123 f., 128, 135
- Lebenswelt 2, 7, 16 f., 25, 125, 141, 150
 Legitimation 17, 72, 105, 126, 132, 134
 Lehre 17, 44, 48 f., 53, 58, 74, 77, 128 f.,
 133, 135 f., 164
 – didaktische Tendenz 15, 55, 84–87,
 96 f., 116
 Lehrer 16, 48 f., 52, 55 f. 58, 60, 90, 105–
 120, 123, 128 f.
 – Elementarlehrer 56
 – Grammatiklehrer 56
 – Lateinlehrer 56
 – Rhetoriklehrer 56
 Lehrerin 16, 105–120,
 Leitbild 1–3, 29, 50, 57, 119, 170
 Leitmotiv 156
 Leser und Leserinnen 4, 7, 11, 12–17, 28,
 31, 35, 58, 60 f., 66, 69, 72, 75, 84–87,
 89–93, 97–100, 118, 124, 126 f., 129 f.,
 132 f., 135, 163, 169
 – starker Leser 61
Linguistic turn 86
- Macht 24 f., 31, 33, 76–80, 140, 143, 151,
 163, 166
 – Machtkampf 79
 – böse Mächte 37, 79 → Dämon und
 böser Geist
 Märtyrer, Märtyrerin 1, 4 f., 16, 27, 43, 93,
 95, 115–117
 Martyrium 49 f., 54, 117
 – Martyrium im Gewissen 49
 Martyrologie 66
 Memoria, Memorialkultur 24, 30, 34 f.
 Mentor 55, 57, 94
 Metalepse 97
 Militärdienst 25, 33, 66, 73 f., 139, 143,
 145 f., 150
 Modellierung 14, 19, 23, 27–30, 33, 35–37,
 46
 Modus 10 f., 16, 35, 126 f.
 – dramatischer (mimetischer) Modus
 10 f., 16, 126
 – narrativer (diegetischer) Modus 10 f.,
 16, 126
 Motivverbindung 17, 147, 149, 151
 Mönch 5, 10, 27, 44, 46 f., 50, 53, 58 f., 65,
 71 f., 74, 79, 95, 99, 101, 135, 139, 142,
 148, 155–159, 166–170
 Mönchtum 17, 44 f., 47, 55, 65, 71, 74, 124,
 129 f., 148, 155–159, 167, 171
 Mündlichkeit 1, 123 f., 145, 151
 Mutter (geistliche) 109 f.
 Mythos, Mythen 23, 29, 67
- Nachahmung 43, 52, 70 f., 129, 139
 – *imitatio Christi* 17, 29, 43, 55, 79,
 141
 Nachfolge 35 f., 45, 52, 55, 66 f., 75 f.,
 78 f., 94, 132, 156
Narratee 4
 Narrativ 1–13, 15–17, 19, 23–25, 28 f.,
 31–33, 36 f., 43, 83, 85 f., 88–90, 99–101,
 105 f., 109, 118, 123–127, 133–135, 151,
 157, 166–168
 Narrativierung 28
 Narratologie 5–13, 18, 46, 49, 83 f., 86,
 106–109, 123–125, 133, 136, 158, 171
 – feministische Narratologie 106–109,
 120
 Nutzen 5, 23, 57 f., 111, 113 f., 119, 123

- Orthodoxie 50, 159f., 167
- Panegyricus, panegyrisch 25, 27, 37
- Perfektion 35–37, 111
- Performanz 19, 158,
- Perspektive 7, 10–13, 15–17, 19, 83–99,
106 f., 129, 134f. → Fokalisator und
Fokalisierung
- Philosophie 4, 25, 28, 34, 37, 44, 47, 56 f., 67
- Plagiat 43, 92
- Plausibilisierung 1 f., 8, 10, 15, 27, 52, 147,
149–152
- Plot 9, 36
– *Emplotment* 28
- Poetik, poetisch 13, 34
- Praefatio(nes)* 15, 26, 30, 34 f., 67 f., 70
- Predigt 1, 56, 131–133
- Prolepse 9
- Publikum 7, 24, 28, 31, 34 f., 67 f., 109, 118,
146, 149 f., 152
- Rahmenerzählung 10, 16, 123, 125–127,
129 f., 134–136
- Rezeption 2, 6, 13 f., 20, 44–46, 59–61, 67,
84 f., 91, 99, 155–158, 166–168, 171
– adversativ 67
- Rezipienten 7, 10, 14, 18–20, 34, 60, 118,
125, 146, 166, 168–1171
- Rhetorik 4 f., 15, 19, 29, 47, 56 f., 67–70, 75,
84 f., 96 f. 99, 120, 157
- Rollenzuschreibung 116
- Schule 5, 55 f.
– Rhetorikschule 5, 19, 67
– *Schola Christi* 55,
– Schulbildung 55, 169
– Schulunterricht 56
- Sermo rusticus / piscatorius / incultior*
67–69
- Sophisten 50, 57 f.
- Sozialisation 24
- Storytelling* 5 f.
- Successio sanctorum* 43, 52
- σχολαστικός 56 f.
- Textwelt 1–4, 6 f., 14, 17 f., 60, 113, 118,
124 f., 155, 158, 166 f.
- Topoi, Topik 4, 15, 19, 29, 31, 34 f., 65, 67–
71, 80, 108, 135, 149
– biblische Topoi 108
- Traum, Traumvision 15, 52, 74 f., 157
- Typologie, Typologisierung 19, 25, 29, 35,
110
– biblische Typologie 66
– texttypologisch 13, 14, 60
- Überbietung 15, 44, 70–72
- Unterhaltung 9, 83 f., 96
- Unterweisung → Lehre
- Vater (geistlicher) 15, 43 f., 72, 80, 124 f.,
130
- Verschmelzung 94, 97, 158, 167 f., 171
- Vir Dei / sanctus vir / beatus vir* 36 f., 74 f.,
79, 130
- Volksfrömmigkeit 50
- Vollkommenheit 14, 17, 26, 36 f., 49, 51,
71, 126, 131 f. → Perfektion
- Vorbild → *Exempla*
- Wertung 90 f., 94–99
- Worldmaking* 3, 124
- Wüstenvater → Eremit
- Wunder, Wunderberichte 15, 25, 27, 29,
37, 48, 52, 66, 71, 75–80, 87, 90, 93–95,
101, 114–116, 143 f., 157, 165 f.
- Zitat 11, 14, 17, 19, 65, 75, 80, 115, 146, 159,
162, 166 f., 169
- Zuschreibung 3, 23, 75, 116

